

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur

Der Maulwurf - Ein Bergmann

Fällt unser Blick nunmehr auf die kalten und öden Herbstfluren, so zeigen sie uns ein Bild des Greuels und der Verwüstung. Wiesen und Weiden sind reichlich mit Erdhaufen besät. Auch im Frühjahr und Sommer hätten wir denselben Anblick, wenn nicht die „blühenden“ Wiesen und Aecker mit ihrem

Gräserdickicht dem wachsamem Auge die Sicht raubten. Selbst das Winterkleid der Erde bedeckt sie während einer gewissen Zeit.

Doch wer mag das sein, der diese Arbeit vollbringt?

Es muß doch ein ganz eigenartiger Meister sein der jedem Menschen, reich

oder arm, vor allem aber dem Bauern seine Kunst, zu dessen Genugtuung oder Aerger vorführt. So wollen wir uns jetzt diesem Künstler anvertrauen, ihn aus nächster Nähe beobachten und gemeinsam mit ihm durchs Leben gehen. Denn zwischen Namen und Werk steht ja der Meister selbst; sein Leben, sein Aufenthalt, kurz, sein ganzes Dasein.

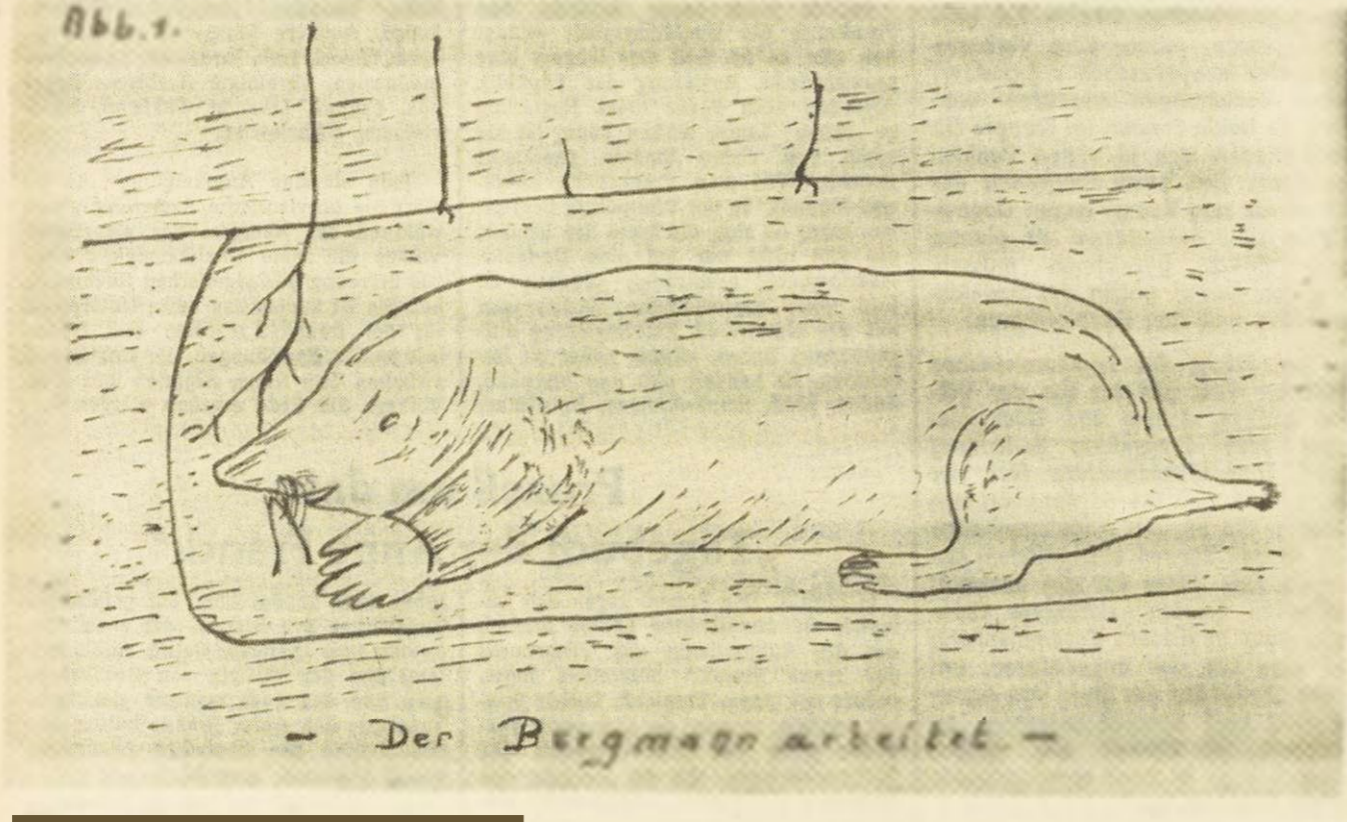
Woher kommt sein Name?

Der Name Maulwurf hat im wahren Sinne nichts mit dem Begriffe „Maul“ zu tun. So wird doch jeder sich die Frage stellen wie man eigentlich auf diesen merkwürdigen Namen gekommen ist. In seiner Eigenschaft ist der Maulwurf ja ein echter Erdwerfer; er stößt die Erde mit dem Kopfe heraus. Die Silbe „Maul“ stammt vom althochdeutschen „Molte“ auch vielfach „Moll“, „Mull“ oder „Müll“ was Erde bedeutet. So ist dann von dem Namen „Moltewurf“ öfters auch „Mullwurf“ der heutige Maulwurf entstanden. Selbst in unserer täglichen Umgangssprache heißt es noch „Mulle“ oder „Mullwurf“.

Auch das Zeitwort „mullen“ deutet auf denselben Stamm hin und will sagen „die Erde werfen, sie zerbröckeln“. Wir oft hören wir nicht auch von der „Müllabfuhr“ reden; es ist einfach die Abfuhr oder Abnahme der Erde, die Abfall, den man nicht mehr verwenden kann.

Dieses Tier durchbohrt die Erde, wühlt sie, und stößt sie auf halbkugelige Haufen. So ist auch der Beiname „Bergmann“ für ihn berechtigt und wird auch vielen mehr sagen als der einfache, alltägliche Ausdruck: „Maulwurf“.

(Abb. 1)



Wo lebt er nun dieser Bergmann?

Dies ist eine Frage und auch schon eine Antwort. Wir Bauern wissen ja genug über seinen Aufenthalt auf unseren Ländereien. Er lebt ja bei uns, auf unseren Wiesen und Aeckern und auch in unseren Gärten. Er wohnt jahrein, jahraus in den Ebenen, Hügeln und Tälern unserer Heimat. Er ist ein echter Bergmann, unserer Landmaulwurf. Sein Reich erstreckt sich sogar bis an den hohen Norden. Selbst ins Gebirge hinauf wagt er es und man hat ihn in Tirol bis ungefähr in 2.400 Meter Höhe noch verfolgen können.

Sein Namensvetter, der Blindmull oder Blinder Maulwurf (so genannt da seine Augenlider ganz geschlossen sind)

lebt vor allem in südlicheren Ländern wie Schweiz, Italien und Spanien. Dieser südeuropäische Bergmann hat etwas spitzere Schnauze und schmalere Grabgänge. Doch im übrigen ähnelt er sehr unserem Bergmann.

Italien besitzt noch eine andere Art unter dem Namen „Römischer Mull“. Andere Gattungen sind aber auch in Asien zu finden. Selbst Nordamerika zählt unter seinen zahlreichen Landtieren auch eine westliche und eine östliche Gattung.

Aber von all diesen Gattungen ist und bleibt Eurasiens Maulwurf der meist verbreitete und altekannste „Bergmann unter den Tieren“.

Abb. 2.



Sein Körperbau

Sein walzenförmiger und der etwas keilförmige Kopf passen sich merkwürdig an diese unterirdische grabende und wühlende Lebensweise an. Doch diese Gestalt ist keineswegs ein Erbgut seiner Vorfahren, sondern ein persönlicher Erwerb dieser „Bergleute“. Da sie sich für das Grubenleben einstellen, mußten auch die verschiedenen Organe ihres Körpers sich diesen Angelegenheiten anpassen. So bilden nun Kopf, Hals und Rumpf ein Ganzes, ohne Absatz. Selbst Ohrmuscheln sind nicht vorhanden, denn sie wären ja nur ein Hindernis; und doch hat er ein gutes Gehör, weil gerade die Erde auch den Schall besser noch leitet als die Luft. Auch der Geruch- und Tastsinn sind stark entwickelt.

Das Tastgefühl ist besonders gut am Kopfe des Tieres; und gerade durch den Geruchssinn wittert er durch die Erde schon von weitem seine Beute. Auch riecht er gut, wenn wir ihm eine Falle stellen und wird versuchen sie wenn möglich zu umgehen. Daher wird sein Vernichter jeweils die Falle mit einem toten Maulwurf arbeiten, um so den Geruch der Menschenhand zu entziehen. Seine Nasenlöcher sind etwas rückwärts gedreht und werden nicht so leicht mit Erde verstopft.

(Abb. 3)

Leider ist aber sein Gesichtssinn, das heißt das Auge schwach und verkümmert, da es ihm in seiner Lebensweise keinen einzigen Dienst erweisen kann. Er lebt ja nur im Dunkeln. Aber blind ist er nicht. Auch seine Gliedmaßen, das heißt seine Füße, haben sich diesem wühlenden Leben angepaßt; vor allem sind seine Hände zu mächtig-fingerigen Grabschaufeln herangewachsen. Sie besitzen außerdem noch eine Scharrkralle. Wir sagen dann: seine Hände sind kurz „gestielt“ und arbeiten wie Hebel. Die beiden Füße, die zur Fortbewegung dienen, sind daher auch viel kleiner, beteiligen sich aber auch am Wühlen. Man könnte so einen Ober- und Unterarm mit einem Scharrfelstiel vergleichen.

(Abb. 4)

Was nun sein Fell anbetrifft, können wir gleich sagen: es ist ein echtes schwarzes Fell. Denn unser Ausdruck: „Schwarz wie ein Maulwurf“, der noch öfters gebraucht wird, bekräftigt dieses Schwarz. Selbstverständlich gibt es auch noch einige Farbvarietäten, wie ins bläuliche, bräunliche und sogar ins Weiße übergehen. Sein Fell hat keine bestimmten Strich und so kann er mit Leichtigkeit vor- und rückwärts kriechen in seinen Gängen.

P. 1

Fortsetzung

Keine Lösung für den Winter

Maschinenfriedhof am Rande der Straße

In den letzten 50 Jahren wurden eine Vielzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte entwickelt. Der Landwirt kaufte, probierte und stellte manches wieder bei Seite. Neues kam auf den Markt und so manches alte Gerät wurde verdrängt. Es wanderte in den Maschinenschuppen, dort stand es nicht im Wege. Hier schlummert nun vieles seit Jahren einen Dornröschenschlaf. Warum, weiß eigentlich niemand auf dem Betrieb. Vielleicht, um im Notfall darauf zurückzugreifen, vielleicht auch in der Absicht, noch verwertbare Teile später auszubauen (was aus Zeitmangel nur selten geschieht).

Indes haben neue Maschinen ihren Einzug gehalten - leider nicht immer in den Maschinenschuppen, der häufig noch voller Gerümpel aus Großvaters Zeiten steckt. Da stehen diese Veteranen, verstaubt und verrostet, alte Grasmäher, Getreideableger, Pferdewagen, Hackmaschinen, Oelkuchendreher, Düngermühlen und vieles andere mehr.

Manchmal reicht der Raum im Maschinenschuppen gar nicht aus für diese ausgedienten Geräte. Unterdesse müssen die „Neuankömmlinge“ im Freien Platz nehmen. Regen und Sonne im wechselnden Rhythmus, vielleicht auch Schnee, sorgen dafür, daß der meist farbenfrohe Anstrich, den der Käufer einer Maschine mit bezahlen muß und der Eisen sowie Holz vor Rost und Fäulnis schützen soll, bald verlorengeht.

Es ist also höchste Zeit, den Maschinenschuppen zu entrümpeln und sich baldmöglichst von allem lieb gewordenen Altinventar zu trennen. Am besten ist es, man verwendet zu dieser Arbeit

einen Regentag, trägt das ganze Altmaterial zusammen, um es schnellstmals der Verschrottung zuzuführen. Diese Arbeit bringt unter Umständen noch soviel Bargeld ein, daß der Maschinenschuppen gepflastert oder betoniert werden kann. Das erleichtert das Sauberhalten des Raumes wesentlich und die einzelnen Arbeitsgeräte lassen sich gut hantieren.

Am besten ist ein Geräteschuppen mit Durchfahrtsmöglichkeit. Maschinen und Geräte sollen so abgestellt werden daß sie in der Reihenfolge, wie sie in der nächsten Saison gebraucht werden, im Schuppen zu stehen kommen. Dann ist späterhin, zur Zeit des erhöhten Arbeitsanfalles, kein Verschieben einzelner Geräte erforderlich.

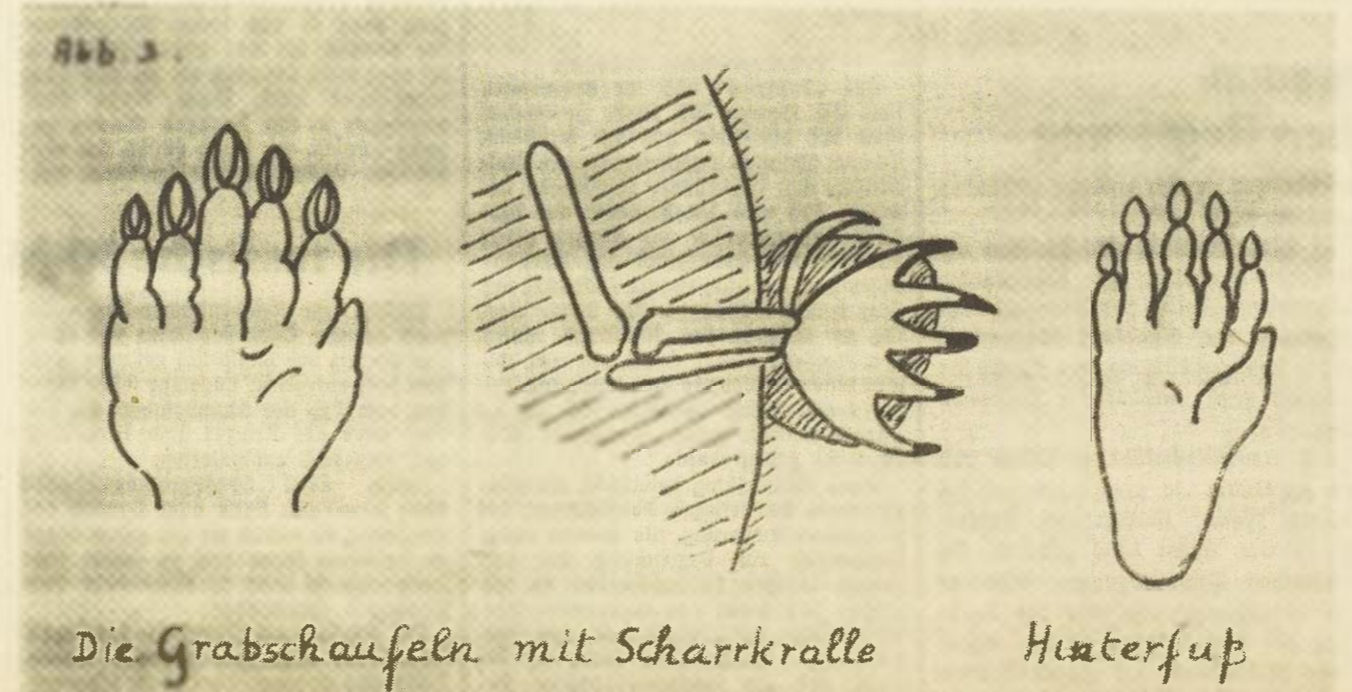
Es ist kein schöner Anblick, wenn man einen Hof betritt, auf dem unbrauchbar gewordene Maschinen und Geräte herumstehen, von Gras und Unkraut überwuchert. Wie leicht geschieht es, daß sich ein Haustier in diesem „Eisenlager“ verirrt und dadurch zu Schaden kommt. Und wenn gar des Nachts plötzlich Feuer ausbricht, kann solch ein „Maschinenfriedhof“ unter Umständen die Löscharbeiten behindern.

Grundsatz muß also sein, jede nicht

mehr verwendungsfähige Maschine sofort dem Schrotthändler zu übergeben. Ein aufgeräumter Maschinenschuppen erleichtert die Uebersicht und fördert den Ordnungssinn. Zur besseren Raumnutzung empfiehlt es sich, Eggen, Schleppen und sonstige kleinere Geräte an den Wänden aufzuhängen. Natürlich müssen die Maschinen nach Gebrauch sogleich - gut gereinigt - untergestellt werden und nicht aus Bequemlichkeit - völlig verschmutzt - draußen stehenbleiben.

Geflügel darf keinen Zutritt zu den Maschinenräumen haben (Inventar notfalls durch Säcke und Planen schützen). Es soll wenigstens die Wetterseite des Schuppens regendicht abgedeckt werden.

Ein Betrieb mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 25 bis 30 ha besitzt in heutiger Zeit ein Maschinenkapital, das einen Neuwert von etwa 600 000 Fr. hat. Hochmechanisierte Höfe liegen wesentlich darüber. Daher ist es unverantwortlich, wenn der Maschinenpflege nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Sie bringt hundertfachen Zins und erspart manchen Aerger und Zeitverlust während der Bestellung und Ernte, wenn die Arbeiten ohne Störungen ablaufen können.



WIMA-SÄGE

190 Fr monatlich oder 1.995 Fr. Barzahlung

45 Kg. - zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreissäge 28 Zm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Locheisen, Tischplatte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:

„SIC WIMA“ Square des Latins, 6, Brièssel-Elsene, Telefon 47.67 03 Hersteller: Ateliers WIAIME Jambes, Telefon 803.33

Wenn wer 1

Quo

im heutigen Matth. 22, 15-21) I Munde der Pharisäer. In falscher, heiliger Nähe sie sich Jes verfangliche Frage: Kaiser Steuer zu nem Satze, der ihm gemeint ist, den wi Überzeugung innen nen: „Meister! Wir w bist, den Weg leit lehrest und auf ummst.“ Wie die 5 ist mit ihrem Sp edeckt, um sie des en zu können, so s tern zuerst. „Me du bist ein Mi mit den Herrn, de t besitzt und bei ansehen steht dur und noch mehr: „W wahrheit bist“, d spricht: genau, wie Lob fügen sie ein : ches der Heiligkeit t eure gilt: „Du lehr nach der Wahrheit“ Verkehrtes und Ve ehen kommen wir uns segnen, was wir tun sollen, und was und heilig. Und dan den Freimut seiner merst dich um niemi nicht auf die Perso Niemand zuliebe, ni sis-obne Furcht, was qu nimmt keine fa Micht und Stellung diese so vielfach die hat oder entsteht v

Was die die Feinc sprachen, wollen wir als unsere Überberz Jesus ist für uns der heit. Was ist Wahrh volle Frage des Pila gnis aller rein me

Wenn Korn und V haler eingefahren v die Dreschmaschinen s Fur rundum die Sto Be, gelbe Tafeldecke gen, wenn die Arbe zeit verlobt war, bei jungen die wundersa war die Schule aus, ben wir die Kühe, nem Schaf begleitet, rer Knabenfreude hal bucklige Wiesenau de Dorfes und ließe bis zum Anbruch de waren paradiesische Dorjungen. Wir lebt gar in und mit der September und Okto mittage schenken, s Wiesengrund, von ein flossen, von Eichen und Weidebäumen u Hasenhecken abgetei von Kühen und Scha uen, vom blaugolden wachsomers und H des wahrhaft altteste nes jungen Hirtenvoll Knaben alle Künste Ergnomen lebten un fuernmännlein und seitdem muß ich jede gar in seinen Jugen war; er wird es nie Jugebundenheit und heitlust das Leben kann. Er ist um ein betrogen worden. I sind alle Hirten, ob sie beherrsche sind gesetzt über Bau se und Wald, über B über alles Getier, w Sie sind Herz mente Wasser und

CORSO

S. T. VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr	Sonntag 4.30 u. 8.15 Uhr
---------------------	-----------------------------

Caterina Valente, Vittorio de Sica
Gilbert Bécaud, Grethe Weiser u. Rudolf Vogel
in dem herrlichen Farbfilm in
Cinémaseope

»Casino de Paris«

Eine spritzige Filmkomödie, amüsant und erheitend . . . Große Ausstattung — Tanz — Intrigen — Liebe und Lieder.

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

Montag 8.15 Uhr	Dienstag 8.15 Uhr
--------------------	----------------------

Wolfgang Preis — Gert Fröbe —
Peter von Eyck in

»Die 1000 Augen des Dr. Mabuse«

Das Rätsel der Interpol — 1.000 Augen — 1.000 Geheimnisse — Der gefährlichste Mensch der Zeit.

Atemlose Spannung, rasant u. hochdramatisch.

Sous titres francais Jugendliche nicht zugel.

GEMEINDE HEPPENBACH

Ausschreibung

zum Bau einer Bedürfnisanlage + diverse Arbeiten an der Schule MIRFELD

Die Submission findet statt, am 26. Oktober 1961, um 10.00 Uhr im Bürgermeisteramt zu Heppenbach.

Unterlagen 150 Fr. bei Ueberweisung des Betrages auf PSK 800340 des Architekten Robert LINDEN, St.Vith, An den Linden, 4

Kgl. Musikverein "EIFELKLANG" - St.Vith
Kgl. Tambourkorps - St.Vith

Gemeinsames Stiftungsfest

am Sonntag, dem 22. Oktober 1961
IM SAALE EVEN-KNOTT

KONZERT UND BALL

Beginn : 20.30 Uhr

Zum Tanz spielt die Kapelle Grégoire
Inaktive Mitglieder haben mit einer Dame freien Zutritt

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, 21. 10. 8.15 Uhr	Mittwoch, 25. 10. 8.15 Uhr
------------------------------	-------------------------------

Eine Mahnung für die Erwachsenen ist dieser Film mit Ilse Page, Ekkehard Schall, Harry Engel, Ernst Schwill

Berlin, Ecke Schönhauser

Leben und Treiben Halbstarker an der Zonengrenze.

Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag, 22. 10. 2.00 u. 8.15 Uhr	Montag, 23. 10. 8.15 Uhr
--------------------------------------	-----------------------------

Hans Holt, Annie Rosar, Ewald Balsler, Oskar Sima und die Wiener Sängerknaben
in dem Heimatfilm

»Glocken läuten überall«

Ein Farbfilm, ergreifend, romantisch, fröhlich der sich in einer Dorfspitze in den Tiroler Bergen abspielt.

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

bestecke

cunibert st. vith

2 extra schöne, rotbunte Rinder
1½ Jahre alt, zu verkaufen. Paulis-Bodson, Hinderhausen.

3 Jahre alter, rotbunter, prämiertes Zuchtstier
sehr guter Ververber, zu verkaufen. Deidenberg Nr. 76.

Zu verkaufen:
2 Rinder
trächtig, kalbend für Mitte November. Eduard Boesges, Neundorf.

Kaule ständig Vieh

Tag- und Nachtdienst
HEINEN Peter
Deidenberg, Tel. Amel 75

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.15 Uhr	Sonntag 2.00 u. 8.15 Uhr	Montag 8.15 Uhr
---------------------	-----------------------------	--------------------

In den Hauptrollen Marion Michael und Adrian Hoven
Fortsetzung über das Schicksal des blonden Urwaldmädchens !
Millionen sind auf ihre weiteren Erlebnisse gespannt. Kaum folgt sie dem Ruf ihres Herzens, folgen neue Gefahren

»Liane die weisse Sklavin«

(Farbfilm)

Diesmal ist es die orientalische Welt mit ihrer Schönheit und unerbittlichen Härte, wo Märchen und Wirklichkeit heute noch das Leben bestimmen.

In deutscher Sprache
Sous titres francais et flamands
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Mittwoch, 8.15 Uhr
Joe Stöckel, Isa und Jutta Günther in dem Heimatfilm

»Liebe, Sonne und Musik«

Man jodelt und jubelt, man pirscht und schießt — daneben, und ist voller Frohsinn. Aufgenommen in der schönsten Gegend von Oesterreich.

Sous titres francais
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

S. O. S. aus AFRIKA !

Am 28. August schrieb uns der Hochwürdigste Herr Bischof NTUYAHAGA:

„Meine Armut ist so groß, daß ich an einem Tag nicht weiß, wie ich den Unterhalt meiner Schüler am andern Tag bestreiten werde.“
Dank der großzügigen Hilfe vieler Wohltäter konnten ihm vor einiger Zeit bereits 50.000 Fr. zugesandt werden.

Mit ihrer Unterstützung wird es uns möglich sein, ihm weiter zu helfen. Lassen wir seinen Ruf nicht ungehört !

Ein herzliches Vergelt's Gott ! im Namen der Kirche
Prof. Ch. WINBOMONT, P. S. K. 76918 Collège, EUPEN.

Tierärztin Dr. Maurus

ROMAN VON ELSE JUNG
Abdruckrecht durch Presse-Dienst Bechtold

13. Postsetzung

„Auch für mich nicht? — Hier ist Dr. Ernst Giese!“ sagt er in kaum unterdrückter Erregung. Er hat den Hörer so fest ans Ohr gepreßt, daß er drüben den Atemzug vernimmt, zu reden beginnt: „Es tut mir leid, Herr Doktor, Ihnen im Auftrag meiner Schwester mitteilen zu müssen, daß sie Sie nicht mehr zu sehen oder zu sprechen wünscht.“

Giese traut seinen Ohren nicht. — „Was sagen Sie da? — Ich verstehe nichts . . . gar nichts. Wie kommt Agnete zu diesem unbegreiflichen Entschluß? Ich habe doch . . .“

„Sie werden selbst am besten wissen, welchen Grund meine Schwester hat, sich zurückzuziehen. Herr Doktor“, unterbricht ihn die Stimme von drüben. „Agnete hat sich mir anvertraut und ich kann ihren Entschluß nur gutheißen. Bitte, verschonen Sie uns mit weiteren Anrufen. Sie würden damit nichts erreichen.“

Aus! — Die Verbindung ist unterbrochen, die Leitung tot. Giese aber wirft mit zorniger Geste den Hörer auf die Gabel.

Was ist das für eine Art, mit ihm umzugehen? — Noch niemals in seinem Leben hat ein Mensch es wagen dürfen, so mit ihm zu sprechen.

Agnete! — Mein Gott, was ist denn hier inzwischen vorgefallen, daß sie sich vor ihm verschlossen läßt und die Verbindung zu ihm löst, ohne einen stichhaltigen Grund anzugeben!

„Er wird doch nicht etwa um deine Hand anhalten wollen?“ fragt er scheinbar ungläubig.

„Warum nicht? — Halst du mich für unfähig, die Frau eines Ministers zu sein?“

„Aber ganz im Gegenteil, Hannakind! Du würdest eine Exzellenz darstellen, wie sie im Buch steht. Hechenberger könnte keine bessere Lebensgefährtin wählen.“

Sie wirft ihm einen dankbaren Blick zu. — „Hübsch von dir, mein lieber Ernst, daß du mir das sagst. — Aber“ — sie guckt ihn aufmerksam an — „du siehst nicht gut aus. Fühlst du dich nicht wohl?“

„Ach . . . schlecht geschlafen habe ich . . . das ist alles.“ — Giese steht vor Frühstückstisch auf und zündet sich eine Zigarette an. Der Lichtschein des Feuerzeugs erhellt sein Gesicht und läßt die beiden Falten um den Mund scharf hervortreten.

„Richtig vergrämt sieht er aus“, denkt Hanna und hat mit einem Male ein sehr schlechtes Gewissen. Ob da gestern abend etwas passiert sein mag. . . zwischen Ernst und dieser Doktorin?

Wenn Hanna an die Begegnung mit der jungen Tierärztin denkt, kann sie sich eines beschämenden Gefühls nicht erwehren, zumal jetzt alles ganz anders zu werden verspricht, als sie es noch auf der Herreise geglaubt hat.

Es wäre schrecklich, wenn sie mit ihrem leichtfertigen Spiel, sich als Ernst Gieses Frau auszugeben, ein Unheil angerichtet hätte!

Ein Mann, wie Giese, der sich vor Schwärmigkeiten gestellt sieht, die er nicht durchschauen kann, zögert nicht lange, sondern packt den Stier bei den Hörnern.

Der Stier ist in diesem Falle Agnetes Waisung, ihm zu sehen oder zu sprechen. Mit welcher Begründung

nimmt sie sich das Recht, ihm das zu verwehren? Diese Frage muß vor allen Dingen geklärt werden. Also fährt Giese in die Arbeiterstraße, geht die Treppe zu den Praxisräumen hinauf und setzt sich im Wartezimmer in eine Ecke, die beim Öffnen des Ordinationszimmers nicht gleich eingesehen werden kann. Auf diese Weise gut verborgen, wartet er mit Ungeduld den letzten Patienten ab — denn nach ihm ist keiner mehr gekommen — und geht sehr schnell auf Agnete zu, als diese wieder die Tür öffnet.

Ihre Augen werden starr, ihr Gesicht schneeweiß, als sie Giese erkennt. Das Wort, das ihm den Eintritt verboten soll, bleibt ihr in der Kehle stecken; aber die Hand streckt sich ihm in einer mehr abwehrenden Geste entgegen.

Giese jedoch ergreift diese Hand und hält sie in seiner warmen Rechten fest. — „Ich habe mit dir zu reden, Agnete, du mußt mich anhören.“

Da reißt sie sich von ihm los. Die erste Lähmung ist überwunden, und mit einer Stimme, die Ernst Giese kaum wiedererkennt, so schneidend scharf ist sie, ruft sie ihm zu: „Ich möchte mit Ihnen nichts mehr zu tun haben, Herr Regierungsrat! Sie haben mein Vertrauen in so unverantwortlicher Weise getäuscht, daß ich . . .“

Sie kann nicht weitersprechen, denn in diesem Augenblick betritt ein Mann das Wartezimmer, der einen hinkenden Schäferhund an der Leine führt.

Giese macht den Versuch, sich mit Agnete ins Sprechzimmer zurückzuziehen; doch sie winkt dem Mann zu, das er mit ihr kommen solle.

„Agnete . . . du kannst mich doch nicht hier so einfach stehen lassen!“ flüsterte Giese ihr zu.

Sie sieht an ihm vorbei. Ihr schmales, blasses Gesicht ist wie versteint. Die Lippen hat sie fest zusammengepreßt.

„Dann schreibe mir wenigstens, was

da so plötzlich zwischen uns ist und was du mir vorzuwerfen hast. Ich bin mir — weiß Gott — keiner Schuld bewußt!“ — Das kann er ihr noch leise und mit vor Erregung bebender Stimme sagen, bevor sich seine der Mann mit dem Hund nähert.

Auch jetzt erhält er keine Antwort. Da wallt der Zorn so siedenheiß in ihm auf, daß er sich brüsk umwendet und das Zimmer verläßt.

Agnete steht noch immer an der Tür und sieht ihm mit brennenden Augen nach; denn auf einmal brennen diese Augen wieder, nachdem die vielen Tränen, die sie weinten, schon versiegt waren.

Was hatte er gesagt? — Er sei sich keiner Schuld bewußt? —

Aber hatte sie es denn geträumt, daß da eine Frau Hanna Giese erschienen war, von der sie bisher nichts gewußt hatte?

Wie beklemmend diese Begegnung mit Ernst gewesen war! Wie schwer ihn wiederzusehen und zu fühlen, daß ihre Liebe zu ihm noch nicht tot ist! — Aber es gibt keine Entschuldigung dafür, daß er sie hintergangen hat. Frau Hanna Giese ist eine Tatsache, und sie hat keinen Zweifel daran aufkommen lassen, welche Rechte sie an Ernst Giese habe.

Nachdem Agnete auch den letzten Patienten versorgt hat, sitzt sie nun eine Weile am Schreibtisch, den Kopf in die Hände gestützt.

„Ich muß fort aus der Stadt . . . wenigstens für einige Zeit“, überlegt sie, „noch einmal bin ich einer solchen Begegnung nicht gewachsen.“ — Eine halbe Stunde später ist ihr Entschluß gefaßt. Sie wird Urlaub machen, bis sie einen Vertreter gefunden hat, bis dahin versuchen, Ernst Giese gerade in den Weg zu laufen.

Number 150

WILHELM TATSCH

Copyright by

Alt!

4 Weil Schütz Beziehung das Ergebnis magister und Journalist wie er einem Gewin fand aber gehäu-P ber einen

Als 1936 schewiki vor und dieser e takt für Du Provinzen d David Whit Kweifel, ob einer neuen fes und der Gesellschafts es könne do des Revoluti Märkten an soweit sie ni ben, und dal keinen Verr fache Logik scharf denke nicht stimm mittel, die in sich als fals außerrussisc prüft werden fern der rus industrie, Pi chen Besuch geflogen sein im Winter 19 gischen Hau Agent gab a Hotel in Kof Jahre vorher einem in De xander Emel Moskau vor 1932 von der haben, aber d et worden. einem frühe in Paris mit der Zarenzei Jahre vorher fand diese B auf einer spi hatte ferner französischen auf der Terr und dort mit konspirative sten gab Cha klagte Livsd den Jahren sibirischen Bi engliche org

Der Chambers in Frühjahr sich vom App schluß war l umzusetzen. ein „Appar“ dazu einer v fast regelmä zum Opfer.

Kurz bevo trennte, meld gesetzt, als seinem Chef, denn es war von sich aus aufzunehmen eigenmächtige Spanne. Nur durfte eine be fen werden.

Wenn irgen ging, mußte verlassen und fahren, bis er wurde. Kam nicht innerha den Schaupl verlagerte sich ten Tag o nach den Inst Zelle konnten namen. Gesell einander war trauisch beob ren meist Ru Leute. Die Ad ten in Ersche angehörte r Eigenart war ander die Ag Sprache bedie verboten. Ein schaut und et schrocken auf „trocken“ erle

Der neue C

ALGER HISS verrät den Frieden

IMN TATSACHENBERICHT ÜBER DEN GRÖSSTEN SPIONAGEFALL UNSERER ZEIT / NACH AMTLICHEN UNTERLAGEN

Altboleschewiken vor den Schranken des Gerichts

4 Weil der Mitberater Roosevelts, sein Schützling Alger Hiss, in verräterischen Beziehungen zu den Russen stand, konnte das Ergebnis von Jalta für Amerika nur mager und für Europa schrecklich sein. Der Journalist Chambers, ein Freund von Hiss, wie er einst Sowjetagent, bekannte, von seinem Gewissen getrieben, das falsche Spiel, fand aber keinen Glauben. Auch der „Morgenplan“ hatte als eigentlichen Urheber einen Mitspieler der beiden Spione.

Als 1936 eine Reihe weltbekannter Altboleschewiken vor den Schranken des Gerichts stand und dieser erste Prozeß sich nur als der Auftakt für Dutzende weiterer Prozesse in allen Provinzen der UdSSR erwies, senkten sich in David Whitaker Chambers Brust die ersten Zweifel, ob Sowjetrußland wirklich der Hort einer neuen Freiheit, eines neuen Rechtsbegriffes und der Beginn einer neuen menschlichen Gesellschaftsordnung sei. Chambers sagte sich, es könne doch nicht sein, daß alle Mitglieder des Revolutionskomitees von 1917 bis 1923 zu Verrätern am Kommunismus geworden waren, soweit sie nicht eines natürlichen Todes starben, und daß nur ein einziger übrigbliebe, der keinen Verrat beging, nämlich Stalin. Die einfache Logik und Chambers konnte messerscharf denken — sagte ihm, daß hier etwas nicht stimmte. Hinzu kam, daß alle Beweismittel, die in den Prozessen vorgelegt wurden, sich als falsch erwiesen, sobald es sich um außerussische Dinge handelte, also nachgeprüft werden konnten. So wollte unter anderem der russische Minister für die Schwerindustrie, Piatakow, anlässlich eines dienstlichen Besuches in Berlin von da nach Oslo geflogen sein, obwohl zu diesem Zeitpunkt — im Winter 1934 — kein Flugzeug in der norwegischen Hauptstadt gelandet war. Ein anderer Agent gab an, sich mit Trotzkiisten in einem Hotel in Kopenhagen getroffen zu haben, das Jahre vorher abgebrannt war. Nathan Lurje, einem in Deutschland unter dem Namen Alexander Emel tätigen Kommunisten, wurde in Moskau vorgeworfen und er „gestand“ es ein, 1932 von der Gestapo Aufträge empfangen zu haben, aber die Gestapo war erst 1933 gegründet worden. Prof. Ramsin wiederum hatte in einem früheren Prozeß „eingestanden“, sich in Paris mit einem russischen Emigranten aus der Zarenzeit getroffen zu haben, der sieben Jahre vorher gestorben war. Wahrscheinlich fand diese Begegnung auf dem Friedhof oder auf einer spiritistischen Séance statt. Ramsin hatte ferner behauptet, er habe sich mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré auf der Terrasse eines Kasinos getroffen und dort mit ihm in aller Öffentlichkeit hochkonspirative Ziele besprochen. Aber am meisten gab Chambers zu denken, was der Angeklagte Ljuschitz „gestand“. Dieser wollte in den Jahren 1932 bis 1936 als Direktor eines sibirischen Eisenbahnrayons 10 380 Eisenbahnängler organisieren haben, also täglich 5 (fünf).

Der Arm der GPU ist lang

Chambers Mißtrauen wuchs von Tag zu Tag. Im Frühjahr 1938 war er fest entschlossen, sich vom Apparat zu trennen. Aber dieser Entschluß war leichter zu fassen als in die Tat umzusetzen. Der Arm der GPU war lang und ein „Apparatschik“, der sich absetzte, noch dazu einer von der Bedeutung Chambers, fiel fast regelmäßig den sowjetischen Häschern zum Opfer.

Kurz bevor sich Chambers vom Apparat trennte, meldeten sich bei ihm ein neuer Vorgesetzter, also nicht Chambers meldete sich bei seinem Chef, sondern der Chef bei Chambers, denn es war für jeden Agenten streng verboten, von sich aus abgerissene Verbindungen wieder aufzunehmen. Die Instruktionen ließen für ein eigenmächtiges Handeln nicht die geringste Spanne. Nur in ganz außergewöhnlichen Fällen durfte eine bestimmte Telefonnummer angerufen werden.

Wenn irgendein Agent zu einer Verabredung ging, mußte er Stunden vorher die Wohnung verlassen und kreuz und quer durch die Stadt fahren, bis er sicher war, daß er nicht verfolgt wurde. Kam die Person, die er treffen wollte, nicht innerhalb weniger Minuten, mußte er den Schauplatz verlassen. Die Unterredung verlagerte sich dann automatisch auf den nächsten Tag oder die nächste Woche, je nach den Instruktionen. Die Mitglieder einer Zelle kannten sich meist nur mit ihren Decknamen. Gesellschaftliche Verbindungen untereinander waren verpönt und wurden mißtrauisch beobachtet. Die Chieffs einer Zelle waren meist Russen oder in Moskau geschulte Leute. Die Adjutanten der Chieffs, die nur selten in Erscheinung traten, waren meist Staatsangehörige mitteleuropäischer Länder. Eine Eigenart war, daß sich im Verkehr untereinander die Agenten fast immer der deutschen Sprache bedienten. Alkoholgenuss war streng verboten. Ein Agent, der zu tief ins Glas geschaut und etwas redselig geworden war, verschwand auf Nimmerwiedersehen. Er wurde „strocken“ erledigt.

Der neue Chef Boris Bykow war ein finsterner, breiter Mann, der Chambers sofort er-

klärte, er werde jeden abtrünnigen Mitarbeiter unschädlich machen. Ahnte er, was in Chambers Brust vorging?

Unter Bykow kam in das Leben der Agenten noch eine besondere Note. Sie spionierten nicht nur selbst, sondern sie wurden auch einer ausgedehnten Gegenspionage, das heißt, einer laufenden Beobachtung durch andere Agenten unterworfen. Bei Chambers klingelte es Alarm. Mit äußerster Vorsicht bereitete er seinen Absprung vor. Er beschaffte sich Waffen, kaufte sich ein Auto — das Geld dafür ließ er sich von Alger Hiss, was später im Prozeß zu einem entscheidenden Indiz wurde — und mietete sich ein sicheres Versteck, ein abseits auf einer leichten Anhöhe gelegenes Farmhaus, dessen Zugänge nach allen Seiten gut zu beobachten waren.

Mit dem Dolch im Gewande

Bei der letzten Unterredung mit Bykow trug Chambers für alle Eventualitäten einen scharfen Dolch unter dem Hemd. Doch Bykow schien

genetisch nicht verwundbar, denn einen fetten Fisch ließen die Sowjets nicht so leicht aus ihrem Netz, nur weil ein Verbindungsmann ausgefallen war.

„Sie haben Verrat begangen“

Immerhin forderte ihn Frau Hiss auf, mit ihm Haus zu kommen. Vom Nebenzimmer aus telefonierte sie dann leise mit irgend jemand. Chambers stand auf dem Sprung. Würde sie Bykow herbeiholen? Aber dann — seine Überlegung war durchaus folgerichtig — sagte er sich, in Hiss' Haus würde Bykow wohl kaum wagen, ihn umzuliegen. Auch mußte es Stunden dauern, bis Bykow von New York nach Washington gelangte.

Nach kurzer Zeit erschien Alger Hiss. Auch er begrüßte Chambers steif und unnahbar und widmete sich ostentativ seinem Stiefsohn Timothy, dem Sohn seiner Frau aus erster Ehe. Niemand wagte, auf den „Apparat“ zu sprechen zu kommen. Trotz der gespannten Atmosphäre lud Alger seinen ehemaligen Freund zum Essen ein, wohl in der Hoffnung, doch noch ins Gespräch zu kommen. Als dann der Sohn zu Bett gebracht worden war und die Negerin das Haus verlassen hatte, brach Alger Hiss unvermittelt das Schweigen: „Man hat uns unterrichtet, daß Sie Verrat begangen haben!“ Hiss war äußerst erregt. Man sah ihm an, welche Selbstbeherrschung es ihm gekostet hatte, die Anwesenheit Chambers so lange zu ertragen, ohne loszudonnern. Aber dann bezwang er sich und sagte betont ruhig: „Es ist schade, daß Sie mit der Partei gebrochen haben. Ich erfahre soeben, daß ein neuer und sehr bedeutsamer Posten im „Apparat“ für Sie vorgesehen war!“

Chambers mußte lächeln. Er war nicht gekommen, um alte Verbindungen wieder aufzunehmen. Das würde er, wenn es in seiner Absicht gelegen hätte, direkter und schneller besorgen können. Er war gekommen, um Hiss zu bewegen, von seiner Tätigkeit zu lassen. In bewegten Worten redete er auf seinen nahezu gleichaltrigen Freund ein, sich gleich ihm eines Besseren zu besinnen und Schluß zu machen. Chambers schilderte die internationale Lage, beschwor Frau Hiss, sich der Freundschaft zu seiner Frau zu erinnern, die so eng gewesen war, daß man später Bemerkungen daran knüpfte, aber alles vergebens. „Was Sie sagen“, schnitt Alger Hiss das Gespräch ab, „deutet auf geistigen Masochismus hin!“

„Wie wird Ihr Weihnachten sein?“

Chambers mußte lächeln. Es wurde ein bitteres Lächeln. „Geistiger Masochismus!“ Traf das nicht viel eher auf den zu, der dieses Schlagwort in die Debatte geworfen hatte? Alger Hiss, dieser Abkomme einer der ersten Familien des Landes, zick Chambers, den Sohn einer armen Mutter, die nicht einmal das Geld für den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Söhne aufbringen konnte, des Masochismus? Was hielt diesen Hiss bei der Partei? Wissenschaftliche Überzeugung? Der dialektische Materialismus war ein betäubendes Gift, das man nur schwer wieder ausschneiden konnte und das man, wenn man ihm verfallen war, immer wieder zu sich nehmen mußte, wie Opium oder sonst ein Narkotikum. Aber Hiss war bei weitem nicht so tief in die marxistische Glaubenslehre eingedrungen, wie beispielsweise Chambers. Was also hielt diesen Alger Hiss bei der Partei? Angst vor Erpressung? Oder was sonst?

Chambers sah die Nutzlosigkeit seiner Bekehrungsversuche ein und wandte sich zum Gehen. Es war außerdem später geworden, als er vorgesehen hatte und damit rückte er der Gefahrenzone näher. Konnte Bykow nicht auch in Washington ein Mordkommando Gewehr bei Fuß stehen haben?

Während Hiss und Chambers noch in der Haustür standen, fragte Hiss plötzlich: „Wie wird Ihr Weihnachten sein?“

Der Spion weint

Chambers mußte sich erst auf diese gänzlich unerwartete Frage konzentrieren, bis er antwortete: „Ziemlich kalt, scheint mir!“

Hiss bat ihn, einen Moment zu warten, ging in die Wohnung und kam mit einem kleinen Geschenk für Chambers' Tochter Puggie zurück. Einen Moment standen sie sich gegenüber, in der Tür der große, schlanke, elegant gekleidete Alger Hiss, Staatsbeamter, vermögend, angesehen, und auf der Treppe vor ihm, eine Stufe tiefer, der kleine, salopp, beinahe ärmlich gekleidete fette David Whitaker Chambers, ein gebetztes Wild, das morgen den Fangschuß bekommen konnte. Und da geschah etwas Unerwartetes. Über Hiss' Wangen rollten langsam zwei Tränen. Weinte er um seinen Freund, um die zerbrochene Freundschaft, um das ärmliche Weihnachten von Puggie Chambers? Oder weinte er um sich? Denn jetzt, beim Abschied, erkannte Hiss, daß nicht er der Partei treu blieb, der Charakterfeste, der Sieger war, sondern der untersetzte Mann unten auf der Treppe, der ein wohlgeordnetes und gesichertes Leben aufgegeben hatte, der seine Kinder darben ließ, um seinem Menschentum trotzen zu bleiben.

Jahre später schrieb Chambers, in Erinnerung an diesen Abschied, in sein Buch: „Alger braucht seine Tränen nicht zu bereuen, denn solange die Menschen noch menschlich sind, werden diese Tränen für das sprechen, was ein Menschlichkeit in ihm war.“

Chambers brauchte Monate, bis er sich entschloß, der Regierung Mitteilung von der gefährlichen Infiltrierung des Beamtenapparates, die einer Verschwörung gleichkam, zu machen. Schließlich wandte er sich an den ihm bekannten Journalisten Isaac Don Levine.

Der unmittelbare Anlaß zu diesem Schritt wurde für Chambers der Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes am 23. August 1939. Diese Nachricht traf Chambers tiefst.



Whittaker Chambers im Zeugenstand während des Prozesses gegen Alger Hiss. Whittaker Chambers hatte als ehemaliger Kommunist eine wichtige Schlüsselstellung im Spionagering

nichts zu ahnen und seine Gegenspionageagenten schienen auch nichts von Chambers Vorbereitungen bemerkt oder gemeldet zu haben. Nach der Unterredung fuhr Chambers zu Alger Hiss und holte dort die letzten Papiere ab. Es waren Dokumente aus dem State Department, die Hiss beschaffte und solche aus dem Finanzministerium, die Dexter White „ausgegeben“ hatte. Hiss' Frau Priscilla hatte diese Originaldokumente mit der Schreibmaschine abgeschrieben. Wir werden noch sehen, wie wichtig dieser Umstand wurde. Chambers wollte nun diese letzten Beweise seiner Spionagetätigkeit: die Abschriften von 47 Dokumenten und einige Mikrofilmmoren, für sich behalten, um ein Druckmittel gegenüber dem Apparat in der Hand zu haben.

Welchen Grad die Infiltrierung der Regierung Roosevelts 1938 bereits erreicht hatte, mag folgender Vorgang beweisen. Chambers hatte natürlich bei Beginn seiner Agententätigkeit seine Papiere abgeben müssen. Er wollte gern wieder eigene und richtige Papiere haben und bat einen ihm bekannten Spion im State Department, ihm unter dem Namen Chambers eine Stelle in der Staatsverwaltung zu verschaffen, denn er brauchte die Unterlagen für eine „Spezialmission“ des „Apparates“. Schon am fol-

Nathan Levine. „Bitte, verwahre dieses Paket an einem sicheren Ort“, sagte er zu Levine. „Wenn mir etwas zustößen sollte, gibst Du dann das Paket meiner Frau. Sollen wir beide verunglücken, dann kannst Du das Paket öffnen. Du wirst dann sofort erkennen, um was es sich handelt.“

Levine, der nicht einmal ahnte, was das Paket enthielt, entschloß sich, es nicht im Büro zu behalten. Er nahm es am Abend mit und brachte es zu seiner in Brooklyn wohnenden Mutter, die es auf den Estrich trug. Bald sollte Levine die ganze Angelegenheit vergessen. Aber genau zehn Jahre später spielten diese Dokumente eine entscheidende Rolle.

Chambers sagte niemandem, wohin er fuhr, auch seinem Rechtsberater Levine nicht. Die Befolgung einer der Grundregeln des Apparates rettete ihn davon, ermordet zu werden. Die Familie wollte zuerst mehrere Wochen in ihrem kleinen Farmhaus bei Baltimore. Nachts schliefen Frau und Kinder und Chambers wachte, tagsüber schlief er und seine Frau hielt Ausschau, ob sich jemand dem Haus näherte. Chambers schrieb später in seinem Buch: „So sah es im Frühling 1938 in Amerika für einen Menschen aus, der unter die kommunistische Geheimtätigkeit einen Sirich gezogen hatte.“

Auf der Flucht vor den Häschern

In jenen einsamen Nächten, in denen Whitaker auf der Lauer lag, machte er seelische Inventur. Wo lag er in Wahrheit? Wo zeigte sich ein Weg? An die Tür seiner Wohnung klopfte die Not. Das wenige Geld, das er sich hatte zurücklegen können, war bald aufgebraucht. Den Weg zur Polizei, der der natürlichste gewesen wäre, fand er jedoch noch nicht. Er wollte nicht zum Verräter werden, zum Verräter an Alger Hiss und dessen Frau, an Dexter White und allen anderen, aber er wollte auch selbst kein Verräter mehr sein. Chambers schloß sich der religiösen Gemeinschaft der Quäker an.

Aus Sicherheitsgründen wurde dann noch einmal die Wohnung gewechselt. Um etwas Geld zu verdienen, übersetzte Chambers deutsche Bücher ins Amerikanische und brachte die Manuskripte auf Schleichwegen nach New York. Jeder Gang in diese Stadt war buchstäblich ein Spiel mit dem Tode. In New York wimmelte es von Sowjetagenten. Konnten nicht auch wel-

che unter den Verlegern sein, die Bykow auf seine Spur lenkten. Esther Chambers atmete jedesmal auf, wenn ihr Mann wieder die schützenden vier Wände der gemeinsamen Wohnung erreicht hatte.

Um die Weihnachtszeit 1938 entschloß sich Whitaker Chambers, seinen besten Freund Alger Hiss in Washington zu besuchen und den Versuch zu machen, auch ihn zur Aufgabe seiner Agententätigkeit zu überreden. Nach Einbruch der Dunkelheit stand er vor Hiss' Haustür und klingelte. Eine Negerin öffnete ihm, das Ehepaar war nicht zu Hause. Er zögerte, ob er warten sollte, die Negerin kannte ihn und hätte ihn eingelassen, aber dann entschloß er sich zu gehen. Vor dem Hause traf er dann Priscilla Hiss. Kühl, ja verächtlich erwiderte sie seinen Gruß. Chambers wußte sofort, Bykow hat die beiden Hiss' von seinem Absprung benachrichtigt, Bykow hatte also die abgerissene Verbindung wieder aufgenommen. Das war ei-

Vom 19. bis 31. Oktober 1961

Großec

Preis.

Sturz

in allen DELHAIZE "LE LION" Geschäften

Orig. Holl. Gouda - Käse 45 %
100 gr. stat 5,50 à 4,50 Fr.

Portug. Ölsardinen in Olivenöl
gr. Dose "Silver-King" 9,20 à 7,70 Fr.

Haferflocken "Delio" extra
500 gr. Paket statt 9,40 à 8,20 Fr.

Lebkuchen "Derby" geschnitten
Pfund-Paket satt 8,50 à 7,20 Fr.

SPECULATIUS "Fleur de Ble"
Paket 450 gr. extra, nur 12,00 à 10,- Fr.

Erbsen-Pois moyen „Panier d'or"
Pfund-Dose statt 7,60 à 6,- Fr.

Aufnehmer, feinste Weiße, 70 x 60
Blaue Linie 13,50 à 11,50 Fr.

Und eine Reihe interessantester ARTIKEL!

FERNER BIETE IHR SELF-SERVICE

DELHAIZE Tel. 257 St. Vith G. SCHAUS

GEÖFFNET WERKTAGS von 8.00 bis 8.00 Uhr Mittagspause v. 12.30 1.00 Uhr

50 g Pfeffer „Tepo" extra weiß statt 12,50 Fr. à 9,50 Fr.

Zwiebeln Kilo 4,50 Fr. sowie alle Gewürze!!!

Wöchentlich Frisch-Fisch und Muscheln

Chrysantemen in allen Preislagen

Landwirte!

Table with 3 columns: Reifengröße, Preis, Rabatt. Includes rows for 5,00 x 16, 8 x 24, 9 x 24, 10 x 28, 11 x 28, 8,00 x 20, 8 x 32.

Auf andere Reifen und Autoreifen dieselben Rabatte. Auf neuen Batterien für Traktoren und Autos 50 % Rabatt

ZUM BEISPIEL

12 Volt - 90 Amp. Preis 2840 50 % 1420 Fr. Garantie 18 Monate - Reelle Bedienung

ADOLF THOMAS / ST.VITH Telefon 264

ZU VERKAUFEN: Doppelschlafzimmer, Dauerbrenner, mehrere Stühle, Konditiore, Probst, St. Vith, Tel. 183.

AUTO BAURES ST.VITH TEL. (080) 28277

Porsche 60, 56; MG, 55; TR 2 1955; 180 D 56,55; 17 M 58; Rekord 58; Peugeot 59; Cam. 2CV 60; Dauphine, 59; 403, 55 BMW 600 1960; DKW, 59; DKW 55, 9.000,-; Anglia 1955; Fiat 600, 1958-500, 1958; Chevrolet 1956; Packard, 55; Armstrong, 55; 2 Laguar 1955, dép. 17.000,-; Renault, 53; Chevrolet 1954; Plymouth, 57, 55, 54; Kapitän, 1955 9.000,-; VW Omnibus, 24.000,-; VW comb. 1957, 56; Cam. VW, 58, 13.000,-; Tempo bétail; Chevrolet pic up; Renault 2 tonnes 2 Stud. surb.; Alfa 1900; Citroen. 11 norm. 1955; 2 Citroen; Combi 203, 12.000,- Skoda 9.000,-; Singer, 4.000,-; Vauxhall, 56, 12.000 Consul, 54; Versailles, 8.000,-; DKW 3.000,-; Morris Oxford; VW, 1955,53,52; Cam Citroen 17.000,- 57; Volvoley; Fregate, 4.000,-; Opel Cam. VW, 2 CV; Renault; Vespa; Novi; Andere Wagen, andere Motorräder Ersatzteile, Reifen, Radios, Spezialbedingun gen für Wiederverkäufer.

Das tägliche Einerlei... aber wieviel angenehmer mit einer guten Tasse Kaffee



Clé d'Or

Dieser Aroma, das sich jeden Morgen in Ihrer Küche verbreitet, um Sie zum Frühstück einzuladen, ist das Aroma des köstlichen Kaffees

CLE D'OR

den jede erfahrene Hausfrau kennt...

DESSERT ROYAL CLE D'OR

vollmundig und von köstlichem Geschmack, ein auslesener und nach den modernsten Methoden gebrannter Kaffee

MIT TINTIN-MARKEN

Dienstmädchen gesucht, Logis guter Lohn sich wenden Dr. Mallot Malmédy Telefon 564

URGENT! Petit ménage demande bonne servante Troisfontaines, Rue de l'Harmonie 11, Herve. Tél. 64.395

junghans armbanduhren unibert stvith

DRINGEND! Gute Hausgehilfin in kleinem Haushalt gesucht Troisfontaine, Rue de l'Harmonie 11 Herve, Tel. 64.395

Table with 2 columns: Gewinnschlüssel, Gewinn. Lists various numbers for a lottery or drawing.

Die Gewinne sind im Lokale Josef Brülls abzuholen. Bis zum 15. 11. 1961 nicht abgeholte Gewinne verfallen dem Verein.

Fleißiges Mädchen für Nähe Grenze gesucht. Lohn Netto 200 DM. Kost und Logis. Anfragen unter Nr. 65 an die Geschäftsstelle.

Junger Haushalt von 3 Personen sucht Hausgehilfin für Küche und Haushalt. Guter Lohn, keine Wäsche, Familienanschluß. Schreiben an Jean Piroette avenue Laboule 118, Tilff, Tel. 68.18.04 Lüttich.

Heinrich SCHAUS ST. VITH

Jeune ménage 3 personnes cherche servante Bons gages - Pas de lessive - Cuisine et entretien du ménage. Vie familiale. Ecrire à Mr. Piroette Jean, avenue Laboule, 118, à Tilff ou téléphoner au 68.18.04 Liège.

Amtstube des Notars Louis DOUTRELEPONT in ST.VITH, Tel 42

Öffentliche, freiwillige Versteigerung verschiedener Ackerparzellen, gelegen in Dürler

Am Montag, dem 23. Oktober 1961, nachmittags 1 Uhr, in der Wirtschaft Kesch in Dürler, wird der unterzeichnete Notar, auf Anstehen des Fräulein Katharina-Bertha TREINEN, wohnhaft in Herbesthal, die nachgenannten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

GEMEINDE REULAND

- Flur 6 Nr. 256-2, Dörfer-Hecken, Acker 29,56 ar
Flur 6 Nr. 279, daselbst Acker 17,45 ar
Flur 6 Nr. 256-1, daselbst Acker 30,91 ar
Flur 6 Nr. 1065-258, daselbst Acker 20,06 ar
Flur 6 Nr. 1174-257, das. Acker 10,24 ar
Flur 5 Nr. 1558-686, Am Beenvelt Acker 39,86 ar
Flur 5 Nr. 198, Eijerharth, Acker 12,81 ar
Flur 5 Nr. 701-1 Thommelt, Acker 15,21 ar
Flur 6 Nr. 1060-259, Dörfer-Hecken, Acker 29,03 ar
Flur 5 Nr. 950-702, Thommelt, Acker, 9,99 ar

Anteil von ein Halb an:

- Flur 5 Nr. 34, Schöne Bank, Acker 36,94 ar und Holzung, 73,86 ar

Auskünfte erteilt die Amtstube des unterzeichneten Notars.

LOUIS DOUTRELEPONT

Landwirte!

Besonders dazu begründet, um Euch zu helfen

Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56, rue Joseph II, Brüssel unter Garantie des Staates

bietet euch:

FÜR EUERE FINANZIELLEN ERFORDERNISSE: seine BILLIGEN KREDITE für alle landwirtschaftlichen Zwecke.

FÜR DIE ANLEGUNG EUERER ERSPARNISSE: seine KASSEN-GUTSCHEINE von 1 bis 10 Jahren, zu der günstigsten Zinssätzen.

VERSCHWIEGENHEIT - SICHERHEIT VERTRAUEN

In Euerer Gegend findet Ihr kostenlos alle Ratschläge und Auskünfte bei:

H. E. MICHA

35, Rue Abbé Peters, Malmédy (Tel. 772.74)

Es besteht die Möglichkeit der Herabsetzung des Zinssatzes dank der Einhaltung des Investitionsfonds der Landwirtschaft Bitte befragen Sie uns

Not AUS

Kari

VITH. Der Festau...
VITH. Der Festau...
VITH. Der Festau...

Gemeinsame Stiftungen des Musikvereins und des Takt

VITH. Freunde sch...
VITH. Freunde sch...
VITH. Freunde sch...

Die Herbs

Wichtige Au neue Verkehrsbe

JELLINGEN. Der Fre...
JELLINGEN. Der Fre...
JELLINGEN. Der Fre...

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Unsere gute alte Volksschule

Der Christliche Lehrerverband des Kantons St. Vith macht sich zur Ehre und Pflicht, alle verantwortlichen Gemeindevorstände, die Hw. Geistlichen, alle Eltern und Bürger aufmerksam zu machen auf ein Problem, was jeden aufrecht Denkenden angeht und interessiert: Die gute alte Volksschule.

Schule und Kirche sind zwei untrennbare, eng miteinander verbundene Begriffe zumal in unserer Heimat. Auf unsere Schule und Kirche müssen wir auch heute noch stolz sein.

Es ist nicht emerele, ob ihr Kind die Gemeindegemeinschaft (die Schule aller Gemeindegemeinschaften) besucht oder nicht. Nein! Es ist bestimmt falsch gedacht, wenn man hört: „Es ist egal, welche Schule es besucht...“

Schafft diese Schulen ab und es wird sich in Zukunft schwieriger erweisen, daß eure Familien, eure Jugendgruppen, eure Vereine, eure Pfarre den wünschenswerten Zusammenhang finden.

„Wir wollen die Dorfschule doch nicht abschaffen; wir bezahlen ja unsere Steuern, womit diese Schulen unterhalten werden.“

Auch auf all diesen Fragen werden wir Ihnen gern Antwort geben in den folgenden Berichten: Wir, als christliche Lehrer, wollen hierdurch keine unläutere Propaganda treiben; die Schulen haben begonnen und der Schülerhandel ist für ein Jahr abgeschlossen.

Wenn wir aber bedenken, daß es in unserer Gegend mindestens so viele Hochschulstudenten und tüchtige Menschen gibt, die 8 Jahre lang die Dorfschule besucht haben als heute, wo die Kinder mit 10 und 11 Jahren schon die sogenannten „Höheren Schulen“ besuchen.

Christlicher Lehrerverband, Kanton St. Vith

(Fortsetzung folgt)

Landwirtschaftliche Winterschulen

Sofern ich eine ausreichende Zahl Interessenten melde, wird in diesem Winter in Eupen eine landwirtschaftliche Winterschule gehalten.

BLUMEN MACHEN

JEDES

FEST SCHÖNER

Und darum sollten Sie sie nicht vergessen bei Ihrem nächsten Einkauf in der

GARTNEREI HENNEN - PESCH, ST. VITH AACHENERSTR. 23

Morgens im Oktober

Der Sommer hat den Herbst geboren! Tote Blätter tönen Weg und Pfad, getrieft in Gärten, vor den Toren, im Park und Staub, im Teich verloren, leuchtet und modert die lose Saat.

Nebel kriechen über Dach und Stein, blau versunken träumt die müde Stadt, kein Ruf, kein Pfiff, Kandelaberschein, noch Glocken läuten den Morgen ein, vom Leben löst sich ein reifes Blatt.

Weit östlich über dem Häuserwall macht sich der Morgen schon frühe Licht, trüb kreist und flimmert der runde Ball, küß keusch und milde das Erdenaill: elfische Tänze im Dämmerlicht.

E. Gennen

Unsere Leser schreiben uns

Zum Thema Zugvögel

In der Diensts Ausgabe der St. Vith-Zeitung wurde von dem am vergangenen Samstag abend gegen 18.20 Uhr nördlich der Stadt vorüberziehenden Schwarm Zugvögel berichtet.

Eine halbe Stunde später folgte noch eine Kette von etwa 100 Vögeln, die man nur noch mit dem Nachtglas erkennen konnte, und die in gleicher Richtung vorüberzog.

Hier erlaube ich mir eine kleine Richtungsangabe. In dem eingangs erwähnten Artikel vermutete man, daß die Zugvögel sich vorliegen hätten, weil sie beinahe westlicher Richtung vorüberflogen.

Die in Nordeuropa heimischen Zugvögel haben zwei große Zug- oder Wanderwege, über die sie im Herbst südwärts streben: einmal die Route, die von der östlichen Ostsee über Polen und dem Balkan zum Mittelmeer führt und dann den Weg aufwärts ins Innere Afrikas, und andere, die von der Ostsee über Nordwestdeutschland, über unsere Gegend (also etwa Richtung N-O nach S-W) nach Frankreich und dann südwärts entlang den spanischen Küsten nach Westafrika und weiter führt.

Welch wunderbarer Sinn die Zugvögel nun schon seit Jahrtausenden und mehr die rechte Richtung finden, ist bis heute noch nicht endgültig bekannt.

Vergleichen wir unsere Zugvögel über unserer Gegend mit der Landkarte, so ist es sehr interessant festzustellen, daß die Wasserscheide zwischen den Stromgebieten von Rhein und Mosel, die in unserer engeren Heimat von der Ommercheid, den Höhen um Wallerode, Hünningen, Roms, Rodt, Hinderhausen usw. gebildet wird.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Prophylaktische Fürsorge findet statt am Mittwoch, den 25. Oktober 1961; von 9.30 bis 12.00 Uhr in der Neustadt Talstraße.

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Keine Chemiestunde für Landfrauen

Wissen Sie was Demeton - O - Methylsulfid ist? Trösten Sie sich, andere wissen es auch nicht! Auch der Name Dichlorodiphenyltrichloroethan wird Ihnen nicht sagen, obwohl Sie täglich damit in Berührung kommen.

Wie verhält es sich aber mit dem Frischobst, werden Sie fragen. Bei den Citrusfrüchten soll die Behandlung mit Chemikalien den Reifeprozess beeinflussen und gleichzeitig der Ware ein gutes Ansehen geben. Da die Spritzbrühe nicht in das Fruchtfleisch eindringt, ist nur die Schale nicht mehr im Haus halt zu verwenden.

Und die Spritzmittelrückstände auf heimischem Obst? Nun, die wirksamen Stoffe darin zersetzen sich ohnehin, werden abgebaut oder vom Regen abgewaschen.

Wie verhält es sich aber mit dem Frischobst, werden Sie fragen. Bei den Citrusfrüchten soll die Behandlung mit Chemikalien den Reifeprozess beeinflussen und gleichzeitig der Ware ein gutes Ansehen geben. Da die Spritzbrühe nicht in das Fruchtfleisch eindringt, ist nur die Schale nicht mehr im Haus halt zu verwenden.

Und die Spritzmittelrückstände auf heimischem Obst? Nun, die wirksamen Stoffe darin zersetzen sich ohnehin, werden abgebaut oder vom Regen abgewaschen.

Wie verhält es sich aber mit dem Frischobst, werden Sie fragen. Bei den Citrusfrüchten soll die Behandlung mit Chemikalien den Reifeprozess beeinflussen und gleichzeitig der Ware ein gutes Ansehen geben. Da die Spritzbrühe nicht in das Fruchtfleisch eindringt, ist nur die Schale nicht mehr im Haus halt zu verwenden.

Um Lagerfrucht, Notreife und Pilzkrankheiten bei Wintergetreide zu verhüten, gibt es ein wirksames Mittel in der Düngung, welches pro Hektar wenigstens begreift:

800 - 1000 Kg Sylvinit oder 400 - 500 Kg Kalisal 40 %/ig.

Falls Volldünger Verwendung finden sollten, so dürften nur solche in Betracht kommen, welche in ihrer Zusammensetzung reichhaltig an Kali sind.

Grünlandpflege im Herbst

Voraussetzung für die Leistung im kommenden Jahr

Zu den wichtigsten Pflegemaßnahmen auf dem Grünland im Herbst zählt die Reinigung der Entwässerungsgräben. Man kann immer wieder die Feststellung machen, daß sich Wiesen, die im Winter genügend Wasserabzug hatten, im Frühjahr schneller erwärmen und sich deshalb um Wochen früher entwickeln.

Weitere Pflegemaßnahmen auf den Weiden bestehen im Vertiefen der Fäden und der Beseitigung von Weidenunkräutern. Beides kann in einem Arbeitsgang auch von Kindern leicht durchgeführt werden.

Entscheidend für die Leistungsfähigkeit der Weide im kommenden Jahr ist auch die Herbstdüngung mit Wirtschaftsdünger, Kalk-, Phosphor- und Kalidüngemitteln. Ein Drittel, mindestens aber ein Viertel aller Grünlandflächen ist jährlich abwechselnd mit Stallmist zu düngen.

Die Kalkdüngung saurer Wiesen erfordert verschiedene Überlegungen. Kalk verträgt sich nicht mit Stallmist, jauche und Gülle. Gekalkte Wiesen können deshalb zur selben Zeit nicht mit Wirtschaftsdüngern oder Ammoniak

versorgt werden. Durch eine regelmäßige Kali-Phosphat-Düngung wird vor allem eine Verbesserung des Pflanzenbestandes durch eine Zunahme Kleearten und das Verschwinden minderwertigen Grases erreicht.

GRATIS Während 30 Tagen diese schnelle kombinierte HOLZSÄGE 90 Franken pro Monat

Komplett 1.495 Fr.

GROSSER VORRAT Lieferfertig - Wald-Kantensäge Holzfräse - Schleifmaschine Verlangen Sie unsere Dokumentation

BESTELLBON

Name: _____ Vorname: _____ Ort: _____ Stromspannung (Volt): _____ M. M. G. 109, Chaussee de Gand Bruxelles 3 SVZ 2110

S

Die St. Vither Zeitung

Freitag und Samstag

Gemeins

Hauptpunk

Sitzur

BRUSSEL. Die des Ministerrats d bis zum 25. Okt vor den offiziellen Großbritanniern am Sitzung wird von .

Erst eine spezielle 7. November soll ei tung der „Sechs“ f sen von Edward I er am 10. Oktober Es handelt sich dab die Schwierigkeiten, Commonwealth, die die besonders gelag kultur stellen.

Für den Eintritt Gemeinsamen Markt treffen mit einer d .m. Anschluß an d Oktober vorgeseher dar die Delegation i Donnerstag in Brits

Der Ministerrat i die Ergebnisse d sion ab, um auf i zum Eintritt in Markt zu antworten. est, ob Irland zu e erung oder zu eine geraten wird. Es is ein Ausschuß der die Widersprüch ten Teilnahme an Markt und dem Me schen Regierung löe sem Memorandum v änderungen am Vert land hat ein solch gestellt.

Auf der Sitzung v

Unverö russische

WASHINGTON, D. Note über die Ber enthalte im wesentli ment der Sprecher ments auf einer P handele sich einfac lung der Note vom 2 Jahres. Die amerika dieser Frage sei w worden, namentlich i 8. September an Mo we. Die sowjetische Amerikaner benützet zur Heranführung Saboteuren bezeichn als „absurd“.

FL wieder verhan

TUNIS. Der Minist gerischen Exilregiere Ben Khedda, wird am eine Pressekonferenz ten Berichten zufolge bei dieser Gelegenhe die Wiederaufnahme handlungen mit Fra Der Ministerpräsident häufig mit dem sene präsidenten Leopold mangetroffen, der sid enthalt in Paris gege offiziellen Besuch in

200 Berge

Grubenarbeiter, die Hauptabsicht ihres genden Fluten eines Retrat . . . dank einem glüc dem sich . . . des Schwefelbergwerkpina, 40 km von N senden Flusses sofo de . . . en Bergleuten und